

Zwanzigster Jahresbericht

über das

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar

AARAU.

Schuljahr 1892/93.

Ausgegeben

von

J. Suter, d. Z. Rektor.



AARAU.

Druck von H. R. Sauerländer & Comp.
1893.

Töc

Zwanzigster Jahresbericht

über das

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar

AARAU.

Schuljahr 1892/93.

Ausgegeben

von

J. Suter, d. Z. Rektor.



AARAU.

Druck von H. R. Sauerländer & Comp.
1893.



(V
Z

di
m

w

in

in

se
10

I. Die Prüfungen.

Die mündliche Wahlfähigkeitsprüfung der II. Klasse (Vorprüfung) in Weltgeschichte, Geographie, Botanik und Zoologie findet statt

Donnerstag und Freitag den 6. und 7. April; diejenige der III. Klasse an denselben Tagen, jeweilen von morgens 7 Uhr an.

Der Spezialplan ist im städtischen Schulhause angeschlagen.

Die Prüfung aller Klassen in Instrumentalmusik wird abgehalten werden

Mittwoch den 29. März, vormittags von 7—9 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Villa Feer, I. Etage;

diejenige im Gesange am gleichen Tage von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr im Singsaale des städtischen Schulhauses.

Das Turnexamen aller Klassen ist angesetzt auf Samstag den 8. April, vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr.

Für die Schlußprüfungen an den drei untern Klassen sind in Aussicht genommen Montag und Dienstag der 10. und 11. April.

Programm:

Montag den 10. April:

Klasse I ^a .		Klasse I ^b .	
7—7 $\frac{3}{4}$	Mathematik,	7—8	Kirchengeschichte,
7 $\frac{3}{4}$ —8 $\frac{1}{2}$	Botanik,	8—9	Mathematik,
8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{4}$	Geschichte,	9 $\frac{1}{4}$ —10	Deutsch,

Klasse Ia.

9¹/₄—10 Geographie,
10¹/₄—11 Deutsch,
11—11³/₄ Französisch. 2—3 Französisch.
3—3³/₄ Italienisch I. Kurs; 3³/₄—4¹/₂ Italienisch II. u. III. Kurs.

Klasse Ib.

Dienstag den 11. April:

Klasse Ib.

Geschichte,
Geographie.

Klasse II.

7—8 Mathematik,
8—9 Physik,
9—10 Französisch,
10¹/₄—11 Pädagogik,
11—12 Deutsch.

2—3 Englisch I. Kurs; 3—4 Englisch II. und III. Kurs.

Censur: Mittwoch den 12. April, vormittags 9 Uhr, im Singsaale des städtischen Schulhauses.

Die Zeichnungen der Schülerinnen sind vom 6. bis zum 11. April ausgestellt im Zimmer 34 (Westflügel, II. Etage).

Behörden, Eltern und Verwandte der Schülerinnen, sowie alle Schulfreunde werden zu den angekündeten Akten und Ausstellungen anmit ehrerbietig eingeladen.

Aufnahmsprüfung Montag und Dienstag den 1. und 2. Mai, je von 8 Uhr an.

Beginn des neuen Jahreskurses

Donnerstag den 4. Mai,
um 7 Uhr.

Anmeldungen, denen Geburtschein und letzte Schulzeugnisse und von den Aspirantinnen des Lehramts ein ärztliches Gesundheitszeugnis beizulegen sind, nimmt bis zum 22. April entgegen und ist zu weiterer Auskunft bereit der Rektor der Anstalt.

II. Die Aufsichtsbehörden.

a. Die Direktion.

1. Herr Erziehungsdirektor Dr. Fahrländer, Präsident.
2. „ Fürsprech Dr. Blattner.
3. „ Stadtrat Frey-Frey.
4. „ Professor J. Hunziker.
5. „ Imhof-Munzinger.
6. „ Verlagsbuchhändler R. Sauerländer.
7. „ Dr. Schmuziger.
8. „ Professor Dr. Tuchs Schmid.
9. „ Pfarrer R. Wernly.

b. Das Inspektorat.

1. Herr Professor J. Hunziker für Englisch, Französisch und Geschichte.
2. „ Dr. Schmuziger für Deutsch, Italienisch und Naturwissenschaft.
3. „ Professor Dr. Tuchs Schmid für Geographie, Mathematik, Physik und Turnen.
4. „ Pfarrer R. Wernly für Kalligraphie, Kirchengeschichte, Pädagogik, Religion und Zeichnen.
5. „ Musikdirektor Fröhlich in Zofingen für Gesang und Instrumentalmusik.

c. Die Wahlfähigkeitsprüfungskommission.

1. Herr Erziehungsrat Direktor Hürbin von Lenzburg, Präsident.
 2. „ Professor Dr. P. Liechti von Aarau.
 3. „ Professor K. Maier von Aarau.
-

III. Das Lehrpersonal.

1. Herr J. Burgmeier (seit 1873) für Gesang (5 St.).
2. Fräulein E. Flühmann (seit 1880) für Geographie, Geschichte, Italienisch, Kirchengeschichte und Religionslehre (22 St.).
3. Herr J. Hunziker, Professor (für 1892/93) für Französisch (4 St.).
4. Fräulein W. Jäggi (seit 1873) für Englisch und Französisch (22—23 St.).
5. Herr E. Kutschera, Musikdirektor (seit 1892) für Klavierspiel am Institut (4 St.).
6. „ Dr. L. P. Liechti, Professor (für 1892/93) für Botanik (4 St.).
7. „ J. Rey, Bezirkslehrer (für 1892/93) für Geographie (3 St.).
8. „ F. Rödelberger (seit Herbst 1891) für Instrumentalmusik (11 St.).
9. „ G. Stacher (seit 1876) für Mathematik und Naturkunde (24 St.).
10. Fräulein E. Stirnemann (seit 1892) für Turnen (4 St.).
11. Herr J. Suter (seit 1887) für Deutsch, Pädagogik und Religionslehre (23 St.).
12. „ Dr. J. Winteler, Professor (für 1892/93) für Deutsch (4 St.).
13. „ M. Wolfinger (seit 1876) für Zeichnen (8 St.).
14. „ J. Zimmermann (für 1892/93) für Kalligraphie (3 St.).

IV. Die Schülerinnen.

Die Zahlen hinter den Namen der Schülerinnen sind die Geburtsdaten. Von den Ortsnamen bezeichnet der erste den Heimatsort, der zweite den Wohnort der Eltern. Wo nur einer steht, ist darunter Heimat und Wohnort zugleich zu verstehen. Schülerinnen, deren Namen in liegender Schrift aufgeführt sind, haben die Anstalt im Laufe des Schuljahres verlassen und zwar in dem in [] zuhinterst angegebenen Monat.

Klasse I^a.

1. Camilla Fisch. 1876. Oktober 22. Aarau.
2. Rosa Frey. 1876. Mai 5. Brugg.
3. Else Hünenwadel. 1877. März 1. Lenzburg.
4. Helene Hünenwadel. 1877. März 21. Lenzburg—
Niederlenz.
5. Emma Hürzeler. 1876. Dezember 1. Ürkheim.
6. Lina Klaus. 1877. April 3. Schloßrued.
7. Ida Meier. 1877. März 5. Olten (Solothurn) —Biasca
(Tessin).
8. Ida Meyer. 1877. Januar 13. Aarau.
9. Mina Meyer. 1876. März 21. Hägglingen—Mellingen.
10. Lydia Müller. 1876. Juli 5. Hirschthal—Vogelsang.
11. Clara Niggli. 1877. Juni 16. Aarburg—Aarau.
12. Emma Säuberli. 1877. September 27. Teufenthal.
13. *Elise Vogt*. 1877. Juni 13. Menziken—Teufenthal
[September].
14. Bertha Weissenbach. 1876. Juli 29. Bremgarten.
15. Anna Zellweger. 1877. März 25. Teufen (Appenzell)
—Aarau.

Klasse I^b.

1. Bertha Augsburger. 1876. April 8. Langnau (Bern)
—Aarau.
2. Alice Bally. 1877. Februar 13. Schönenwerd (Solothurn).

3. Ida Belart. 1876. April 11. Brugg.
4. Alice Bolens. 1876. Mai 20. Colombier s. Morges
(Waadt) —Aarau.
5. Paula Buob. 1876. September 19. Rorschacherberg
(St. Gallen) —Wohlen.
6. Mina Faller. 1876. März 9. Bräunlingen (Großherzogt.
Baden) —Aarau.
7. Hedwig Frikker. 1876. Oktober 23. Frick—Aarau.
8. Frida Haller. 1876. September 15. Brugg—Zofingen.
9. Elise Hassler. 1876. Juli 2. Aarau.
10. Gertrud Heuberger. 1877. Juni 27. Bötzen—Aarau.
11. Johanna Müller. 1876. Juni 24. Aarau—Zofingen.
12. *Sophie Niederhauser*. 1876. Mai 6. Basel-Augst—
Aarau [Januar].
13. Helene Rohr. 1876. August 15. Brugg.
14. Elsa Sauerländer. 1876. August 17. Aarau.
15. Marie Schaffner. 1875. November 30. Brugg—
Kairo (Ägypten).
16. Hedwig Schmidt. 1876. Februar 23. Aarau.
17. Lina Schneider. 1876. November 13. Suhr.
18. Hedwig Siegrist. 1876. Oktober 28. Meisterschwanden—Seengen.
19. Sophie Stähelin. 1875. Dezember 17. Basel—Aarau.
20. Gertrud Suter. 1876. April 17. Suhr und Winterthur—Aarau.
21. Hanna Thut. 1876. Februar 19. Ober-Entfelden—
Aarau.
22. Ines Wehrli. 1876. Mai 15. Küttigen—Aarau.
23. Marie Weibel. 1875. Januar 16. Effingen.
24. Marie Winteler. 1877. April 24. Kerenzen (Glarus)
—Aarau.
25. Antonie de Wuilleret. 1874. Juni 2. Romont
(Freiburg) —Aarau.

26. Robertine Wyler. 1876. Oktober 27. O.-Endingen
—Kölliken.
27. Marie Zubler. 1876. Juni 13. Hunzenschwyl.

Klasse II.

1. Elisa Aeschbach. 1875. März 12. Leutwyl.
2. *Helene Bally*. 1875. Mai 2. Schönenwerd (Solothurn)
[Januar].
3. Alice Bircher. 1873. November 6. Küttigen—Aarau.
4. Frida Bürgisser. 1875. September 18. Jonen—Muri.
5. Adèle Engelman. 1876. September 4. Neustadt
a./Haardt (Rheinpfalz).
6. Maria Frey. 1875. Mai 22. Brugg.
7. Rosa Frey. 1875. Mai 17. Gontenschwyl—Lenzburg.
8. *Fanny Graf*. 1875. Juni 5. Winterthur (Zürich) —
Aarau [September].
9. Martha Gysi. 1875. August 16. Aarau—Solothurn.
10. Frida Heller. 1874. November 13. Aarau.
11. Bertha Herzig. 1875. Januar 12. Wynau (Bern)
—Aarau.
12. Emma Hochstrasser. 1875. Januar 11. Fahrwangen
—Schönenwerd (Solothurn).
13. Alice Liechti. 1874. März 18. Murten (Freiburg)
—Aarau.
14. Bertha Matter. 1874. März 3. Oberentfelden—Aarau.
15. Anna Meyer. 1874. Dezember 2. Frauenfeld (Thurgau).
16. Sophie Meyer. 1875. März 21. Aarau.
17. Amalia Moll. 1875. März 12. Lostorf (Solothurn),
—Winznau (Solothurn).
18. Mathilde Pfändler. 1875. August 31. Flawyl
(St. Gallen) —Olten (Solothurn).
19. Maria Ringier. 1875. April 30. Zofingen—Aarau.
20. *Alice Stephani*. 1875. September 17. Aarau [Oktober].

21. Selma Stoll. 1875. September 30. Osterfingen
(Schaffhausen) —U.-Kulm.
22. Anna Walther. 1875. März 23. Aarau.
23. Bertha Wernli. 1875. Mai 14. Thalheim.
24. *Hanna Wernly*. 1875. Februar 10. Thalheim—Aarau
[Oktober].
25. Rosa Winteler. 1875. Februar 8. Kerenzen (Glarus)
—Aarau.

Klasse III.

1. Emma Brack. 1872. Dezember 10. Effingen.
2. Dora Bräuning. 1875. Januar 24. Wildberg (Würt-
temberg).
3. Alice Dardel. 1874. Juni 15. Aarberg (Bern).
4. Johanna Eberhardt. 1874. Oktober 29. Lenzburg.
5. Maria Holliger. 1873. Juli 18. Boniswyl—Egliswyl.
6. Bertha Huber. 1874. April 1. Lenzburg.
7. Emma Huber. 1873. Oktober 19. Ossingen (Zürich)
—Arbon (Thurgau).
8. Mathilde Irmiger. 1873. August 11. Menziken.
9. Emma Meyer. 1873. Januar 29. Nußbaumen—
Rieden.
10. Ida Meyer. 1873. April 11. Othmarsingen—Aarau.
11. Alice Mühlberg. 1874. Mai 3. Aarau.
12. Rosalie Pabst. 1874. Mai 17. Gebistorf—Baden.
13. *Marie Schiegg*. 1874. März 7. Steckborn (Thurgau)
[Oktober].
14. Ida Widmer. 1873. November 16. Brittnau—Zofingen.
15. Brigitta Wolfisberg. 1873. Oktober 7. Meienberg.
Aettenschwyl.

Nur den Zeichnungsunterricht besuchte Hedwig Schumann von Gotha (Deutschland), wohnhaft in Aarau.

Die Gesamtzahl der Schülerinnen betrug zu Anfang des Schuljahres 80, zu Ende 76; die Höchstzahl belief sich auf 83.

Davon besuchten

alle obligatorischen Fächer: | *einzelne Fächer:*

In Klasse I^a.

1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.	3. 12. =
13. 14. 15. =	zusammen 2 Schülerinnen.
zusammen 13 Schülerinnen.	

In Klasse I^b.

3. 5. 8. 9. 10. 13. 17. 18.	1. 2. 4. 6. 7. 11. 12. 14. 15.
20. 22. 23. 24. 26. 27. =	16. 19. 21. 25. =
zusammen 14 Schülerinnen.	zusammen 13 Schülerinnen.

In Klasse II.

1. 3. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 13.	2. 5. 8. 10. 19. 20. 24. 25. =
14. 15. 16. 17. 18. 21. 22.	zusammen 8 Schülerinnen.
23. =	
zusammen 17 Schülerinnen.	

In Klasse III.

sämtliche 15 Schülerinnen.

Von den Seminaristinnen besuchten den für sie fakultativen Unterricht im Englischen aus den Klassen:

	I ^a .	I ^b .	II.	III.
anfangs	2.	9.	7.	3.
schließlich	2.	8.	5.	—;

denjenigen im Italienischen aus den Klassen:

I ^a .	I ^b .	II.	III.
2.	3.	1.	anfangs 4,
			schließlich 2.

Der protestantischen Konfession gehören an 65 Schülerinnen; der katholischen 10; 1 ist Israelitin.

In Aarau wohnten:		Auswärts wohnten:	
bei den Eltern:	in Pension:	bei den Eltern:	in Pension:
33	27	17	6

Die Pensionspreise betragen in der Stadt Fr. 500—700.

An Staatsstipendien verteilte der hohe Regierungsrat die gesetzlichen Fr. 3000 an 23 Bewerberinnen und zwar an:

1	Fr. 250
4 je	„ 220
3 je	„ 200
1	„ 180
1	„ 130
6 je	„ 100
3 je	„ 80
2 je	„ 40
2 je	„ 20.

Schulgeld bezahlten die Stipendiatinnen nur die Hälfte; sieben Schülerinnen wurde es ganz erlassen, u. a. auch Angehörigen anderer Kantone, welchen nach dem Gesetz ein Stipendium nicht gegeben werden konnte. Einer aargauischen Nicht-Stipendiatin wurde es zur Hälfte erlassen.

Die 15 Schülerinnen der vorjährigen obersten Klasse haben in den letzten Märztagen 1892 die Wahlfähigkeit sämtlich mit Erfolg bestanden und sich unbedingte Patente auf 6 Jahre erworben, 6 mit der Gesamtnote „sehr gut“, 4 mit „gut“ und 5 mit „genügend“.

Von ihnen wirken 7 im aargauischen Schuldienste; 2 gingen als Erzieherinnen nach England; 4 haben ihre Studien teils auf Hochschulen, teils in Pensionaten der französischen Schweiz fortgesetzt; 2 sind meines Wissens zur Stunde noch ohne Amt, die eine, weil sie durch schwere Erkrankung eine Stelle zu übernehmen verhindert wurde.

Mögen ihnen allen diese Blätter, welche wir ihnen, den zuletzt in die Welt hinausgesandten, nach altem Brauche noch einmal zuschicken, ein Zeichen sein, daß wir sie nicht vergessen haben, vielmehr in Liebe ihrer gedenken und stets gedenken werden.

V. Der Unterricht.

a. die Lehrmittel, welche die Schülerinnen anzuschaffen haben.

Vorbemerkung: Gemeint sind bei den nachstehend aufgeführten Büchern in der Regel die neuesten Auflagen. Jedenfalls thun Schülerinnen, welche alte Exemplare kaufen wollen, gut, dies immer unter der Bedingung zu thun, daß dieselben noch brauchbar seien.

I. Klasse.

Religionslehre: Familienbibel. Auszug aus der heiligen Schrift für häusliche Erbauung und Jugendunterricht. Glarus. (Kommt partienweise bezogen gebunden auf zirka Fr. 1. 50 zu stehen).

Deutsch:

J. Bächtold, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz. I. Band: Untere Stufe. Frauenfeld. Geb. Fr. 2. 40.

Bauer, Fr., Grundzüge der Neuhochdeutschen Grammatik. Bearbeitet von Duden. Nördlingen. geh. Fr. 2. 70.

Französisch:

Plötz, Ch., Schul-Grammatik der französischen Sprache. Berlin. geb. Fr. 3. 90.

Breitinger & Fuchs, Französisches Lesebuch für Mittelschulen. I. Teil besorgt von Büeler & Schneller. Frauenfeld. geb. Fr. 1. 60.

Englisch:

Georg, Elementargrammatik der englischen Sprache. Heidelberg. geb. Fr. 4. 40.

Italienisch:

Heim, S., Elementarbuch der italienischen Sprache. Zürich. geh. Fr. 3. 20.

Geschichte:

Oechsli, Dr. W., Bilder aus der Weltgeschichte. I. Teil. Winterthur. geh. Fr. 2. 25.

Historischer Atlas von *Putzger*. Bielefeld u. Leipzig. geb. Fr. 3. 20.

Geographie:

Pütz, W., Leitfaden der vergleichenden Erdkunde. Freiburg im Br. geh. Fr. 1. 60.

Schulatlas von *Sydow*. Gotha. geb. Fr. 10. 70.

Naturkunde:

Behrens, Dr. W., Methodisches Lehrbuch der allgemeinen Botanik. Braunschweig. geh. Fr. 4. 80.

Wünsche, Dr. O., Schulflora von Deutschland. Leipzig. geh. Fr. 5. 35.

Gesang:

Rauber u. Bürli, Gesangschule und Liedersammlung für schweizerische Schulen. Heft I—V. Einsiedeln. geb. Fr. 4. 60.

Weinwurm, R., Allgemeine Musiklehre. Wien. geh. Fr. 2. 55.

IIa. Klasse.

Religionslehre: Familienbibel wie in Kl. I.

Keller, J., Grundriß einer historischen Einleitung in die Bibel. Aarau. geb. Fr. 3. 40.

Deutsch: *Bauer*, Grammatik, wie in Kl. I.

Kriebitzsch, Lehr- und Lesebuch der Litteraturgeschichte. Berlin. geh. Fr. 4. —

Englmann, Mittelhochdeutsches Lesebuch. Besorgt von Brenner. München. geh. Fr. 4. 30.

Französisch: *Plötz*, wie in Kl. I.

Breitinger u. Fuchs wie in Kl. I.

Englisch: wie in Kl. I.

Italienisch: wie in Kl. I.

Geschichte:

Oechsli, Dr. W., Bilder aus der Weltgeschichte. II. Teil. Winterthur. geh. Fr. 4. —

Putzger wie in Kl. I.

Geographie: wie in Kl. I.

Mathematik:

Rüefli, J., Lehrbuch der ebenen Geometrie. Bern. geb. Fr. 2. 50.

Naturkunde:

Graber, Leitfaden der Zoologie. Fr. 4. 30.

Mang, A., Leitfaden der Chemie, Mineralogie und Gesundheitslehre. Weinheim. geh. Fr. 2. 40.

Gesang: wie in Kl. I.

IIb. Klasse.

Religion: Familienbibel wie in Klasse I.

Keller, J., Grundriß einer historischen Einleitung in die Bibel. Aarau. geb. Fr. 3. 40.

Pädagogik:

Neumaier, J., Leitfaden für den Unterricht in der Pädagogik.
Tauberbischofsheim. geh. Fr. 4.

Deutsch:

Bauer, Grammatik wie in Kl. I.

Kriebitzsch, Lehr- und Lesebuch der Litteraturgeschichte. Berlin.
geh. Fr. 4. —

Englmann, Mittelhochdeutsches Lesebuch. Besorgt von Brenner.
München. geh. Fr. 4. 30.

Französisch:

Plötz wie in Kl. I.

Schwob, J., Chrestomathie française, I. partie. Zürich. geh. Fr. 3.

Englisch: wie in Kl. I.

Italienisch: wie in Kl. I.

Geschichte:

Oechsli, Dr. W., Bilder aus der Weltgeschichte. II. Teil. Winter-
thur. geh. Fr. 4. —

Putzger, wie in Kl. I.

Geographie: wie in Kl. I.

Naturkunde:

Graber, Leitfaden der Zoologie. Prag und Leipzig. geb. Fr. 5. 35.

Krebs, Prof. Dr. G., Lehrbuch der Physik. Wiesbaden. geb.
Fr. 5. 35.

Gesang: wie in Kl. I.

III. Klasse.

Religion: wie in Kl. II.

Pädagogik: wie in Klasse II.

Deutsch:

Bauer, Grammatik wie in Kl. I, und II.

Kriebitzsch, Litteraturgeschichte wie in Kl. II.

Französisch:

Schwob, J., Chrestomathie française, II. partie. geh. Fr. 3. —

Breitinger, Franz. Klassiker. geh. Fr. 1. 40.

Englisch: wie in Kl. I und II.

Italienisch: wie in Kl. I und II.

Naturkunde:

Krebs, wie in Kl. II.

Mang, A., Leitfaden der Chemie, Mineralogie und Gesundheitslehre.
Weinheim. geh. Fr. 2. 40.

Geschichte:

Keller, J., Schweizergeschichte. Aarau. geb. Fr. 2. 80.

Gesang: wie in Kl. I und II.

Hiezu kommen die Einzelausgaben von Werken der Klassiker, welche im Laufe des Jahres in den Fächern des Deutschen, Französischen, Englischen und Italienischen gelesen werden.

Armen Schülerinnen, welche die Mittel zur Anschaffung obgenannter Bücher nicht erschwingen können, stellt die Anstalt eine Lehrmittelsammlung zur Verfügung.

b. Der Unterrichtsstoff.

1a. Klasse.

1) Religionslehre. (Frl. *Flühmann*) 1 St.

Gelesen und besprochen ausgewählte Partien des neuen Testaments: Gleichnisse, Bergpredigt, Jakobusbrief.

2) Deutsch. (Dr. *Winteler*) 4 St.

Lektüre aus dem Lesebuche von Bächtold I., 1. Grammatik nach Bauer-Duden: Einiges aus der Lautlehre; Deklination, Konjugation; der einfache Satz. Orthographische Übungen. Übungen im Sprechen und im Vortrag nach Maßgabe der Lesestücke. 11 Aufsätze (3 davon in Klausur).

3) Französisch. (Frl. *Jäggi*) 4 St.

Regelmäßige und unregelmäßige Verben. Plötz Lektion 1—23. Übersetzungen. Extemporalien. Lektüre einzelner Musterstücke aus dem Lesebuch von Breitinger und Fuchs.

4) Geschichte. (Frl. *Flühmann*) 2 St.

Alte Geschichte bis zu den punischen Kriegen.

5) Geographie. (*Rey*) 2 St.

Einteilung der Erdoberfläche in klimatische Zonen; physische und politische Geographie von Asien, Amerika, Afrika, Australien.

6) Mathematik. (*Stacher*) 4 St.

a. Arithmetik. 2 St. Wiederholung der Bruchlehre. Gemeine Brüche. Dezimalbrüche. Dreisatz- und Vielsatzrechnung. Proportionslehre · Zinsrechnung.

b. Geometrie. 2 St. Geometrisches Zeichnen verbunden mit Formenlehre. Die Gerade: Strecke, Strahl, unbegrenzte Gerade. Der Winkel. Dreieck, Viereck, Kreis.

7) Naturkunde. (Dr. *Liechi*) 2 St.

Botanik: Übungen im Beschreiben und Bestimmen von Pflanzen. Morphologie und Anatomie der Pflanzen. Biologie. Anleitung zum Anlegen eines Herbariums. Systematik.

8) Gesang. (*Burgmeier*) 2 St.

1 Stunde mit den übrigen Klassen Chorgesang, s. u. Kl. III;
1 St. besonders: Allgemeiner Elementarmusik- und Gesangunterricht.

9) Kunstzeichnen. (*Wolfinger*) 2 St.

Zeichnen nach stilisierten Pflanzen und Blütenformen in Umrissen,
mit Hervorhebung in Farbe nach Vorlagen.

Perspektivisches Zeichnen nach geometrischen Körpern und ge-
werblichen Gegenständen, in Verbindung der Theorie der malerischen
Perspektive.

10) Schönschreiben. (*Zimmermann*) 1 St.

Deutsche und englische Kurrentschrift. Ziffernübungen.

11) Turnen. (Fr. *Stirnemann*) 2 St. gemeinsam mit Ib.

Ib. Klasse.

1) Kirchengeschichte. (Fr. *Flühmann*) 2 St.

Äußere und innere Entwicklung der christlichen Kirche bis zur
Reformation.

2) Deutsch. (*Suter*) 5 St.

Aus dem Lesebuch behandelt ausgewählte poetische und pro-
saische Lesestücke. Zur privaten Repetition aufgegeben den „Wilhelm
Tell“, v. Schiller. — Grammatik: Deklination und das Allgemeine
über Konjugation. Übungen im Erkennen der Wortarten und in der
grammatischen Terminologie. Der einfache Satz. — Eine Anzahl Ge-
dichte memoriert. — 11 Aufsätze.

3) Französisch. (Fr. *Jäggi*) 6 St. im Sommer, 5 im Winter.

Regelmäßige, unregelmäßige und reflexive Verben nach Plötz.
Die Abschnitte über Substantiv und Adjektiv. Numerale. Pronomen.
Extemporalien und Retroversionen. Lesen und Übersetzen leichter
Musterstücke aus Schwobs Chrestomathie, I. Teil. Memorieren eini-
ger Gedichte. Etwas Konversation.

4) Geschichte. (Fr. *Flühmann*) 2 St.

Alte Geschichte bis zu den römischen Bürgerkriegen.

5) Geographie. (Fr. *Flühmann*) 2 St.

Das Wichtigste aus der Projektions- und Terrainlehre. Die frem-
den Erdteile physikalisch und politisch; Europa physikalisch.

6) Mathematik. (*Stacher*) 5 St.

a. Arithmetik. 3 St. Repetition der Bruchlehre. Proportionslehre.
Einfache und zusammengesetzte Dreisatzrechnung. Zins- und Zins-
zinsrechnung. Terminrechnung. Gesellschaftsrechnung. Buchführung.

b. Geometrie. 2 St. Planimetrie: Die gerade Linie, von den
Winkeln, von den ebenen Figuren. Kongruenz der Figuren. Vom
Parallelogramm. Der Kreis. Konstruktionsaufgaben.

7) Naturkunde. (Dr. *Liechti*) 2 St.

Botanik: Übungen im Beschreiben und Bestimmen von Pflanzen der hiesigen Flora. Morphologie und Anatomie der Pflanzen. Anleitung zum Anlegen eines Herbariums. Biologie. Systematik.

8) Schönschreiben. (*Zimmermann*) 1 St.

Deutsche und englische Schrift. Ziffernübungen.

9) Turnen. (Fr. *Stirnemann*) 2 St. gemeinsam mit Ia.

Frei-, Ordnungs- und Stabübungen; Schritt- und Hüpfarten; Reigen. Spaziergänge.

10) Kunstzeichnen. (*Wolfinger*) 2 St.

Zeichnen nach stilisierten Pflanzen und Blütenformen in Umrissen, mit Hervorhebung in Farbe nach Vorlagen.

11) Singen. (*Burgmeier*) 2 St. — 1 Stunde gemeinsam mit den andern Klassen Chorgesang, s. u. Kl. III. 1 St. besonders: Allgemeiner Elementarmusik- und Gesangunterricht.

II. Klasse.

1) Religionslehre. (*Suter*) 2 St. Gemeinsam mit Kl. III.

2) Pädagogik. (*Suter*) 2 St.

Erziehungslehre. Geschichte der deutschen Pädagogik bis Comenius.

3) Deutsch. (*Suter*) 6 St., wovon 2 gemeinsam mit der III. Kl.

Mittelhochdeutsch: Partien aus dem Nibelungenlied und der Gudrun; Auswahl von Walther von der Vogelweide. Grammatik: Mhd. Laut- und Formenlehre. Nhd. Konjugation. Syntax mit graphischer Darstellung der Perioden. Eine beträchtliche Zahl Gedichte memoriert. 11 Aufsätze. Größere Stücke mit der III. Klasse gelesen.

4) Französisch. (Fr. *Jäggi*) 4 St.

In der Grammatik von Plötz die Kapitel 24—29; 40—47 und 70 bis 76 und dazu gehörende Übersetzungen. Extemporalien, Retroversionen, Diktate. Rezitation einzelner Gedichte. Übersetzen schwerer Stücke aus dem ersten Teil der Chrestomathie von Schwob. Konversation.

5) Geschichte. (Fr. *Flühmann*) 2 St.

Römische Geschichte von den Bürgerkriegen an. Das Mittelalter überblicksweise. Neue Geschichte bis zur französischen Revolution. Repetition des vorjährigen Pensums.

6) Geographie. (Fr. *Flühmann*) 2 St.

Europa; die Schweiz. Teilweise Repetition des vorjährigen Pensums.

7) Mathematik. (*Stacher*) 4 St.

a. Arithmetik. 2 St. Rabatt- und Diskontorechnung. Mischungsrechnung. Ausgewählte Kapitel aus dem kaufmännischen Rechnen.

b. Geometrie. 2 St. Planimetrie: Proportionalität der Linien. Ähnlichkeit der Dreiecke mit anschließenden Aufgaben. Vom Kreise in Verbindung mit dem regelmäßigen Vieleck.

8) Naturkunde. (*Stacher*) 4 St.

a. Zoologie. 2 St. Beschreibung von Repräsentanten aus verschiedenen Tierkreisen. Lehre vom Bau und den Verrichtungen des menschlichen Körpers.

b. Physik. 2 St. Mechanik. Magnetismus und Elektrizität.

9) Turnen. (*Fr. Stirnemann*) 2 St. gemeinsam mit Kl. III.

10) Kunstzeichnen. (*Wolfinger*) 2 St.

Zeichnen in ganzer Rundung nach stilisierten Pflanzen- und Blumenornamenten in Gyps. — Federzeichnen und Aquarellieren.

11) Singen. (*Burgmeier*) 2 St. 1 St. besonders.

Repetition und Erweiterung des Stoffes der I. Klasse. Akkordlehre und Einführung in den vierstimmigen reinen Tonsatz. Praktische Anleitung zur Erteilung des Gesangunterrichtes an der Volksschule nach den Lehrmitteln von Rauber und Bürli (II. und III. Heft). 1 St. mit den andern Klassen Chorgesang, s. u. Kl. III.

III. Klasse. *

1) Religionslehre. (*Suter*) 2 St.

Historische Einleitung in die Schriften des Alten Testaments. Lesen vieler Partien.

2) Pädagogik. (*Suter*) 4 St.

a. Geschichte der Volksschulpädagogik: Von Comenius bis Pestalozzi. b. Allgemeine Methodik. Spezielle Methodik der wichtigsten Schulfächer, vorab des Sprachunterrichtes und des Rechnens unter Beziehung des Lehrplanes für die Gemeindeschulen des Kantons Aargau. c. Lehrübungen an verschiedenen Abteilungen der hiesigen Primarschulen. Schriftliche Ausarbeitungen und Referate.

3) Deutsch. (*Suter*) 6 St. 2 St. gemeinsam mit Kl. II.

Gelesen gemeinschaftlich mit Kl. II: Ausgewählte Partien aus Homers Ilias (Übersetzung von Voss). — Lessings „Minna von Barnhelm“. — Goethes „Iphigenie auf Tauris“. — Shakespeares „Julius Cäsar“.

Allein: Klopstock, Partien aus dem Messias. Oden. — Lessings „Laokoon“ (Auswahl). — Goethes Lyrik verbunden mit Lektüre von Partien aus Wahrheit und Dichtung. — Schillers Gedankenlyrik. —

Biographisches über die genannten Dichter. Vieles memoriert. 11 Aufsätze.

4) Französisch. (Prof. *Hunziker*) 4 St.

L'Avare, par Molière; Iphigénie en Aulide, par Racine; Hernani, par Victor Hugo; Nouvelles Genevoises par Töpfer (éd. Velhagen et Klasing II^e partie), Exercices de Conversation, Résumés, Dictées, Compositions.

5) Mathematik. (*Stacher*) 3 St.

a. Algebra. 2 St. Die vier Spezies mit ganzen und gebrochenen Zahlen. Quadrat- und Kubikwurzel. Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten.

b. Geometrie. 1 St.

Stereometrie, Fortsetzung. Repetitionen.

6) Naturkunde. (*Stacher*) 4 St.

a. Mineralogie. 2 St. Beschreibung der bekannteren Minerale. Dynamische Geologie. Übersicht über die verschiedenen geologischen Zeitalter und die während derselben zur Ablagerung gekommenen Formationen mit Berücksichtigung der allmählichen Entwicklung des organischen Lebens.

b. Physik. 2 St. Optik. Akustik.

Repetitionen der in Klasse II behandelten Kapitel.

7) Schönschreiben. * (*Zimmermann*) 1 St.

Rundschrift. Methodik des Schreibunterrichtes mit praktischen Übungen.

8) Geschichte. (Frl. *Flühmann*) 2 St.

Schweizergeschichte bis 1874. Relativ eingehend und soweit möglich auf Quellenlektüre gestützt das 13. und 14. Jahrhundert, sowie die Epoche von 1715–1874. Das 15., 16. und 17. Jahrhundert bloß überblicksweise.

9) Geographie. (*Rey*) 1 St.

Mathematische Geographie in elementarer Behandlung.

10) Turnen. (Frl. *Stirnemann*) 2 St. gemeinsam mit Kl. II. Schwierigere Frei-, Ordnungs- und Stabübungen. Im Wintersemester praktische Übungen der Schülerinnen der III. Kl.

11) Kunstzeichnen. (*Wolfinger*) 2 St. Fortsetzung im Aquarellieren und Federzeichnen. Methodik des Zeichenunterrichts an der Primarschule.

12) Singen. (*Burgmeier*) 2 St. 1 St. besonders: Repetition und Erweiterung des Stoffes der II. Kl. Praktische Anleitung zur Erteilung des Gesangunterrichtes an der Volksschule nach Rauber und Bürli I., II., III. und IV. 1 St. Chorgesang mit den andern Klassen: Lieder aus Rauber und Bürli V. Gellert-Lieder von L. v. Beethoven. Zwei Chöre aus Goepfarts Frühling etc.

Mit besonderer Klasseneinteilung:

Englisch. (Frl. *Jäggi*.)

I. Kurs: 3 St. Die Elemente des Englischen nach Georg. Vorbereitender Kurs. Im zweiten Teil die Abschnitte über den Artikel und das Substantiv. Übersetzungen und Extemporalien. Lektüre aus: „Little Lord Fauntleroy“ v. F. Hodyson Burnett. Etwas Konversation.

II. Kurs: 3 St. im Sommer, 2 im Winter.

In der Grammatik von Georg die Abschnitte über mangelhafte Substantive, angelsächsischen Genetiv, Steigerung des Adjektivs und Stellung desselben. Possessiv- und hinweisendes Pronomen. Unregelmäßige Verben, Extemporalien. Memorieren englischer Gedichte. Lektüre des „Lord Fauntleroy“. Konversation.

III. Kurs: 3 St. im Sommer, 2 im Winter.

Wiederholungen aus der Grammatik von Georg. Mangelhafte Hilfsverben. Unregelmäßige Verben. Lektüre der „Little women“ von Alcott. Konversation.

Italienisch. (Frl. *Flühmann*.)

I. Kurs: 3 St. S. Heims Grammatik, §§ 1–80. Artikel, Substantiv, Adjektiv, schwache Konjugation, Hilfsverben etc. Mündliche und schriftliche Übersetzungen, Extemporalien. Memorierübungen.

II. Kurs: 2 St. S. Heims Grammatik, §§ 90–164. Hauptkapitel: Die starken und unregelmäßigen Verben. Mündliche und schriftliche Übersetzungen, Extemporalien. Memorierübungen.

III. Kurs: 2 St. In S. Heims Syntax die Kapitel über das Verb mit zugehörigen Übungstücken. Gelesen: Im Sommer: Verschiedene Stücke in S. Heims: Aus Italien; im Winter: Einige Kapitel aus Manzoni's „Promessi Sposi“. Im Anschluß an die Lektüre: Etwas Konversationsübung.

Instrumentalmusik-Unterricht am Seminar (*Rödelberger*).

Vorbemerkung: Der Unterricht gliedert sich zwar zunächst nach den gewöhnlichen Klassen, innerhalb dieser aber werden Spielerinnen-Gruppen gebildet. Das Obligatorium, welches im Berichtsjahr erst für Ia bestanden hat, wird sukzessive bis hinauf durchgeführt werden.

Klasse Ia (4 St.): 13 Schülerinnen in 3 Gruppen, 2 für Klavier, 1 für Violine.

Klasse Ib (3 St.): 12 Schülerinnen in 3 Gruppen, alle für Klavier.

Klasse II. (2 St.): 10 Schülerinnen in 3 Gruppen, 1 für Klavier und 2 für Violine.

Klasse III. (2 St.): 7 Schülerinnen in 3 Gruppen, 2 für Klavier, 1 für Violine.

Zu Grunde gelegt wurden dem obligatorischen Klavierunterricht in 1^c die Klavierschule von Riemann;

dem Violinunterricht eben dort die Violinschule von Wassmann.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Einübung von Volksliedern (auch zweistimmig) gewidmet.

Im zur Zeit noch fakultativen Unterricht der obern Klassen wurde fortgeföhren nach den bisher von den Schülerinnen benützten Schulen; daneben wurden Etuden und Vortragsstücke eingeübt.

Klavierunterricht am Institut (*Kutschera*).

Einzelunterricht: Mechanische Studien; Etüden für technische und Vortragszwecke; Vortragsstücke.

c. Lehrmittelsammlung und Bibliothek der Anstalt.

Im Budget sind für Äufnung dieser Institute festgesetzt:

Für Lehrmittel im Allgemeinen	Fr. 75
Für Vermehrung der naturwissenschaftlichen Sammlung	„ 150
Für die Bibliothek excl. Buchbinderkosten	„ 50

Die Mitbenützung der Sammlungen der Kantonschule und der hiesigen Bezirksschulen wird uns in entgegenkommender Weise stets gewährt.

Über die Vereinigung der Bibliotheken der beiden kantonalen Anstalten, der Kantonschule und des Lehrerinnenseminars, haben Beratungen bereits stattgefunden. Es wäre im Interesse der Vereinfachung des Staatshaushaltes zu wünschen, daß sie zu einem Ziele führten.

Die Kantonsbibliothek ist nach dem Reglement den Schülerinnen unserer beiden obersten Klassen gegen Entrichtung des Abonnements von Fr. 3. — zugänglich.

Mit Geschenken sind wir noch nie so reichlich bedacht worden, wie im verflossenen Jahre.

Das Eidgenössische Statistische Bureau hat uns eine Anzahl statistischer Karten übersandt.

Die h. Erziehungsdirektion hat uns geschenkt:

- 2 große Glaschränke;
- 8 Stück geometrische Körper;
- 5 Meterstäbe;
- 1 Bd. Schubert: Die Säugetiere;
- 1 Exemplar Eckart: Die innern Teile des Menschen, zerlegbar;
- 1 Band: Wilde Tiere aller Zonen;

- Fiedler, 4 anatomische Wandtafeln;
1 anatomisches Modell des Armes;
1 Hautmodell;
1 Kopf mit Schlund;
1 Gesicht;
3 Insektencadres in Glaskästchen;
2 leere Kästchen für Insektensammlungen;
1 Mikroskop;
1 Demonstrativ-Mikroskop;
Kiepert, Wandatlas von Frankreich (physikal. Karte);
" " " " (politische Karte);
" " der britischen Inseln (physik. Karte);
" " " " " (polit. Karte);
Sydow, Wandatlas von Asien;
Woldermann, photolithograph. Europakarte;
Keller, Wandkarte der westlichen Halbkugel;
Keller, politische Wandkarte von Europa;
Gerster, Karte der geographischen Anschauungslehre;
Keller, Wandkarte der Schweiz;
8 Stück Lehmanns geograph. Charakterbilder;
Leuzinger, Gewässer- und Gebirgskarte der Schweiz;
1 Relief von Aarau;
Ahles, botanische Wandtafeln in Mappe;
Ulmer, geologische Wandtafeln in Mappe;
1 Zählrahmen;
Bibliographie der Schweizerischen Landeskunde.

Die Aargauische Naturforschende Gesellschaft hat uns in freundlicher Weise übermittelt:

- Mehrere Bände „Globus“ und
1 Band „Ausland“;
die Bezirksschule Aarau 25 Stück Vögel.

Von der Verlagsbuchhandlung H. R. Sauerländer & Cie. sind wir erfreut worden durch das schöne, bei ihr erschienene Werk:

„Dr. Berthold Haendcke, Die Schweizerische Malerei im XVI. Jahrhundert diesseits der Alpen.“

H. R. Sauerländer's Sortimentsbuchhandlung hat uns auch im verflossenen Jahre wieder gratis geliefert:

- „Vom Jura zum Schwarzwald“ und
„Schweizerische Nationalbibliothek“.

Endlich haben uns ihre Gewogenheit bewiesen:

- Herr K. Bühler durch Schenkung eines Prachtexemplares von Rauchtropas und dreier Stücke afrikanischen Kautschuks;

Herr Rektor Dr. Th. Odinga durch Zuwendung seiner Schriften:
„Benedikt Gletting, ein Berner Volksdichter des XVI. Jahrhunderts“ und

„Das Deutsche Kirchenlied im Reformations-Zeitalter“.

Herr Prof. Liechti durch die Gabe eines Heronsballs;

Herr H. Custer durch Überreichung des Werkes von . . .

Dr. J. Kaufmann-Hartenstein. Zur Lehrerbildungsfrage.

Allen Donatoren sei hiemit namens der Anstalt gedankt.

VI. Aus der Schulchronik.

Vom Reden gilt sonst ungefähr, was von des Mimen Kunst:

„Und wie der Klang verhället in dem Ohr,
Verrauscht des Augenblicks geschwinde Schöpfung.“

Am allermeisten trifft das zu bei den Schulreden, davon weiß wohl jeder Amtsgenosse ein Wörtchen zu sagen. Die junge Welt vergift leicht und der Lehrer sieht sich darum gezwungen, immer und immer wieder auf das Alte zurückzukommen, nicht blos in dem Lehrstoff, sondern auch in mannigfacher Vermahnung. Wer möchte da Buch führen über das bei dem oder jenem Anlaß Gesprochene? Ja, wenn man darauf ausginge, Beispiele von Ähnlichkeit und Kongruenz außerhalb des Gebietes der Geometrie zu sammeln. Aber man würde auch Gefahr laufen, seine Geduld, die unerläßliche Eigenschaft eines jeden, der auf den Namen „Pädagoge“ Anspruch erhebt, zu verlieren, könnte man sich durch Schwarz auf Weiß alle Zeit vergewissern, daß man etwas schon so und so oft gesagt. Unter der Jugend stehend und wirkend muß der Lehrer selber auch, zum Teil wenigstens, die Eigenschaften der Jugend annehmen, vornehmlich muß er mit ihr essen und vergessen.

Und doch möge man mir gestatten, einmal eine Ausnahme zu machen und einiges Wenige aus der Rede, mit welcher

der Rektor das neue Schuljahr eröffnete, hier, so gut es aus der Erinnerung möglich, anzuführen.

Nachdem der Unterricht der zwei alten Klassen schon Donnerstag den 28. April begonnen worden war, fand die Begrüßung der gesamten, um zwei Klassen vermehrten Schülerschaft Samstag den 30. April statt.

Das außerordentliche Vorkommnis, leitete der Sprechende ein, dies doppelte Schul-Neujahr habe wohl nicht wenige Schülerinnen in Erstaunen gesetzt und sie wüßten gerne die Gründe davon. „Der hauptsächlichste ist der gewesen, daß der Vertrag, durch den unsere Anstalt neuerdings auf ein Dutzend Jahre garantiert und zugleich reorganisiert worden ist, erst noch vom Großen Rate hat gutgeheißen werden müssen. Das ist gestern in außerordentlicher Sitzung geschehen.“

Unsere Schule ist ja, wie Euch wohl allen bekannt, eine gemischte: städtische und staatliche zugleich. Darum haben denn auch Stadt und Staat zu der neuen Ordnung ihre Zustimmung geben müssen. Aarau hat es gethan in der Gemeindeversammlung vom 18. April, der Aargau durch seine Repräsentanten, wie schon gesagt, in der Großratssitzung vom 29. April.

Nicht mit knapper Not sind die Beschlüsse gefaßt worden, sondern sozusagen einmütig und in einer für uns höchst ehrenvollen Weise. Von verschiedener Seite hat man die Anstalt eine Zierde des Staates und der Stadt genannt. Ich finde nicht Worte, um meiner freudigen Genugthuung in diesem Momente Ausdruck zu geben. Der Schlußnahmen der jüngsten Tage wird man noch lange gedenken, wenn wir nicht mehr da sind. Öffentlich vor Stadt und Land ist erklärt worden, daß eine Schulanstalt für die weibliche Jugend über das 16. Altersjahr hinaus, daß eine höhere, gediegenere Bildung des weiblichen Geschlechts sehr notwendig sei. Man ist von dieser

Erkenntnis so sehr durchdrungen gewesen, daß man statt der drei Jahre nun deren vier eingeführt hat.

Schülerinnen, könnt Ihr die Tragweite alles dessen absehen?

Höhere Bildung bedeutet auch hier nach unseres großen Mitbürgers Ausspruch Befreiung.

Frei sollt Ihr aber werden von den Fesseln der Halb- bildung und einer verschwommenen, entnervenden Sentimenta- lität, frei von Schwatz-, Putz- und Gefallsucht, frei überhaupt von dieser ganzen Armut und Hilflosigkeit, worin der schwache Epheu nichts thun kann, als eine starke Eiche suchen.

Wie ganz anders, wie viel würdiger wird die Stellung des freien Weibes sein, jenes Weibes, das, wenn es will, oder wenn es sein muß, auf eigenen Füßen durchs Leben gehen kann!

Und niemand braucht vor dieser Freiheit zu bangen. Aber die rechte muß es freilich sein.

Gott sei vor, daß das weibliche Geschlecht je die ewig schönen Tugenden, die ihm eigen sind, aufgabe. Das ist aber auch gar nicht nötig. Wir wollen nicht die Bildung, die Dünkel einflößt, sondern eine, welche gleich der sokratischen bescheiden macht, weil sie die engen Grenzen menschlicher Erkenntnis zum Bewußtsein bringt. Wir gedenken auch nicht jene Gelehrsamkeit zu vermitteln, welche verschrobene Köpfe schafft nach dem Sprichwort: „Je gelehrter, je verkehrter“, sondern jenes Wissen und Können, welches die Mittel in die Hand giebt, sich in allen Lebenslagen zurecht zu finden und zu helfen.

Das alles ist uns nun neuerdings möglich, ja, ist uns leichter gemacht worden durch den hochherzigen Sinn der hiesigen Einwohnerschaft und des Großen Rates. Für ein volles Dutzend von Jahren ist unsere Anstalt wieder gesichert

und ich bin überzeugt, daß sie Anno 1904, wo dann das Institut auf einen 117jährigen, das Seminar auf einen 32-jährigen Bestand wird zurückblicken können, stehen wird, wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Wurzeln weit und tief ins Erdreich getrieben hat.

Man würde vielleicht anderswo eine solche Epoche festlich begehen durch Umzng, Jugendfest oder Bankett. Es ist mir lieb, daß solches hier nicht geschieht. Ich wünsche vielmehr, daß nun wieder eine ungestörte Stille eintrete, in der man ruhig weiter arbeiten kann. Aber das wollen wir, Lehrer und Schüler, in der jetzigen Stunde uns geloben: „Unsere Dankbarkeit für das ehrende Zutrauen, das in den letzten Tagen sich kund gegeben hat, wollen wir durch unermüdliche Pflichttreue an den Tag legen; wir wollen statt durch Worte und Festkleid durch die That uns erkenntlich zeigen.“

* * *

Es hatte eigentlich in der Absicht der Direktion gelegen, die IV. Klasse erst im Frühling 1895 einzurichten, d. h. dannzumal, wenn die im Frühling 1892 aufzunehmende I. Klasse so weit gefördert worden wäre.

Nun meldeten sich aber zur Aufnahme nicht weniger als 43 Schülerinnen. Die 15 Aarauerinnen aus der IV. Klasse Bezirkschule mußten, da der alte Vertrag annoch zu Kraft bestand, so wie so zugelassen werden. Die andern bestanden ihre Aufnahmeprüfung so, daß man nur eine abzuweisen sich entschließen konnte.

Eine einzige Klasse nun von 42 Schülerinnen zu bilden, das ging nicht.

Unter sothanen Umständen machte die Prüfungskommission der Direktion einen Doppelvorschlag. Um denselben aber zu verstehen, wolle man sich die eigentümliche Lage, in welcher wir uns zur Zeit der Aufnahmeprüfung und des Schulbeginnes

(25.—28. April des vorigen Jahres) befanden, noch einmal vergegenwärtigen.

Wohl war der neue Vertrag, der vier Klassen vorsah, von der Direktion, vom löblichen Stadtrat, vom h. Regierungsrat in allen Beziehungen bereinigt und gut geheißten, wohl war er von der Einwohnergemeinde Aarau bereits angenommen worden. Aber die Sanktion durch den Großen Rat fehlte ihm noch. Und mochte man sich auch noch so zuversichtlich einreden, daß ihm dieselbe keinesfalls würde versagt werden, so blieb und galt eben doch bis zur betr. Beschlußfassung, die erst auf den 29. April zu erwarten war, der alte Vertrag, welcher nur von drei Klassen wußte. Man stand sozusagen mit dem einen Bein noch auf dem alten, mit dem andern schon auf dem neuen Rechtsboden.

Demgemäß beantragte die Prüfungskommission:

a. Im Falle der Verwerfung des neuen Vertrages seien von den Angemeldeten alle aus der III. Klasse einer Bezirksschule kommenden, so wie die nur zu provisorischer Aufnahme empfohlenen abzuweisen;

b. im Falle aber der Annahme sei die Einrichtung von vier Klassen sofort zu realisieren und zwar in der Weise, daß von den neuen Schülerinnen zwei Klassen gebildet würden, deren obere, I b, als die letzte den dreijährigen; die untere, I a, als die erste den vierjährigen Kurs durchzumachen hätte.

Noch am Abend des gleichen Tages, an welchem die für die Geschichte unserer Anstalt so denkwürdige Sitzung des Großen Rates stattfand, hat dann unsere Direktion den Antrag sub b zum Beschlusse erhoben.

Nun galt aber Geschwindigkeit und in einer kurzen Spanne Zeit für vermehrte Lehrkräfte und Räumlichkeiten sorgen.

Als Hilfslehrer in die Lücke zu treten erklärten sich mit verdankenswerter Freundlichkeit bereit die Herren Prof. J.

Hunziker, Dr. P. Liechti, Dr. J. Winteler von der aarg. Kantonsschule; J. Rey von der Aarauer Bezirksschule und J. Zimmermann von der Primarschule. In der Villa Feer, die damals noch der Stadt Aarau gehörte, nachher in den Besitz des Staates übergang, fanden wir, und zwar im Bel-Etage, ein Zimmer, worin Frl. Flühmann unterrichten und ein zweites, worin der Instrumentalunterricht erteilt werden konnte. Leider sollte diese Villeggiatur, wenigstens was den Hauptunterricht anbetrifft, nicht von langer Dauer sein.

Ein drittes, was der neue Kurs erheischte, ein neuer Lehrplan auf vier Jahre, war schon beizeiten von der Konferenz unserer Anstalt entworfen worden. Die Direktion gestattete dessen provisorische Einführung, soweit es nötig wäre, also für die Ia Klasse. Die andern Klassen sollten nach der alten Weise weitergeführt werden.

Alter und neuer Vertrag, alter und neuer Lehrplan, Unterbringung der Klassen in verschiedenen auseinander liegenden Lokalitäten und die Nötigung, außer den vier Hauptlehrern und -Lehrerinnen nicht weniger als 10 Hilfslehrer und Verweser zu verwenden, das sind wohl die Merkmale eines Übergangsstadiums.

Und diesen Charakter, den es bei seinem Eintritt zeigte, hat das Schuljahr 1892/93 denn auch in seinem weiteren Verlaufe vielfach beibehalten.

Gut, daß die Lehrkräfte, die uns in der schweren Zeit beigesprungen, bis zu Ende treu ausgehalten haben, sonst wären wir in arge Verlegenheit geraten.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird der von Anfang an in Aussicht genommene fünfte Hauptlehrer ins Amt treten, welchen die Direktion Ende Januar in der Person des Hrn. Alfred Schneider gewählt hat.

Herr Schneider, geb. 1862 in Dorf Kts. Zürich, besuchte nach der Primarschule des Heimatortes die Sekundarschule

Flaach, sodann die obere Industrieschule in Winterthur. Das Maturitätszeugnis, welches er sich daselbst im Herbst 1879 erwarb, zeigte (der Berichtstatter, früher selber 20 Jahre lang Lehrer an den höhern Stadtschulen Winterthurs, erlabt sich gerne an solchen Erinnerungen) lauter 6, d. h. die besten Noten. Vier Jahre studierte Hr. Schneider in der mathematischen Sektion des eidgen. Polytechnikums, fand aber Semester für Semester Zeit, sei es allgemein bildende Vorlesungen zu hören, sei es Sprachstudien obzuliegen (Französisch unter Rambert und Breitinger; Englisch unter Whittacker).

Am 31. Juli 1883 erwarb sich Hr. Sch. das Diplom.

Nachdem er noch ein weiteres Semester am Polytechnikum verblieben, ging er für ein Jahr an die Sorbonne und das Collège de France in Paris. Die Bezirkschule Aarburg bot ihm durch ein Vikariat in Mathematik und Naturwissenschaften während eines Jahres Gelegenheit, sich in die Lehrpraxis hineinzufinden. Noch einmal bezog der lerneifrige junge Mann, um seinen Wissensdurst zu stillen, eine Hochschule, diejenige in Zürich. Von 1887 bis 1888 treffen wir ihn als Lehrer an der Kantonschule in Trogen. Im April 1888 wählte ihn Baden als Bezirkslehrer und in dieser Eigenschaft ist er bis heute, also fünf Jahre lang verblieben.

Bei uns wird Herr Schneider den mathematischen Unterricht als Hauptfach (16 Stunden), daneben aushilfsweise Deutsch und Französisch in der untersten Klasse übernehmen. Dafür, daß er auch das letztere im Stande sein wird in ersprieflicher Weise zu lehren, bietet nicht nur der oben geschilderte Bildungsgang Gewähr, sondern auch eine Probelektion, die er vor kompetenten Männern gemacht hat. —

Unserm Lehrpersonal ist ferner beigetreten als Turnlehrerin Frl. Emma Stirnemann, Primarlehrerin an der hiesigen Unterschule. Aus unserer Anstalt hervorgegangen kennt und

liebt sie dieselbe und für die Gymnastik hat sie immer ein besonderes Interesse und viel Verständnis gezeigt.

Endlich ist mit dem Klavierunterricht am Institut betraut worden Herr Kutschera, Direktor des Aarauer Cäcilienvereins. Sein Kollege, Herr Rödelberger, erteilt den Klavier- und Violinunterricht am Seminar. Die Lehrerschaft wird demnach vom nächsten Mai an aus 10 Köpfen bestehen, aus fünf Haupt- und fünf Hilfslehrern und -Lehrerinnen.

Ein beständiges Memento, daß unsere Schule in einer Metamorphose begriffen, waren die beiden ersten Klassen, Ia und Ib, mit ihren verschiedenen Stundenplänen. Jene hatte in der Regel nie mehr als drei wissenschaftliche Stunden hintereinander, bei dieser waren vier Stunden das gewöhnliche. Was aber den Unterschied noch viel fühlbarer machte: Dort konnten die Lehrer, namentlich der Realien, in dem beruhigenden Gefühl, daß bis zur Vorprüfung, d. h. dem ersten Teil der Staatsprüfung drei, bis zur eigentlichen Wahlfähigkeitsprüfung vier Jahre vergehen würden, in allem rationell verfahren; hier, wo alles um ein Jahr näher gerückt war, mußte ein Tempo angeschlagen werden, das einer Parforcejagd auf ein Haar glich. Es war, als sollte sich durch diese Gegenüberstellung noch einmal so recht neben dem vernünftigen Maß der neuen die Übertreibung der alten Einrichtung zeigen. Und wie es denn so zu gehen pflegt, daß sich die Strapazen fühlbarer machen, wenn andere Leute neben uns ein behaglicheres Dasein führen können, so zeigte sich unsere Ib nicht mehr so ausdauernd, wie ihre Vorgängerinnen. So erkläre wenigstens ich mir die Thatsache, daß im Verlaufe des Schuljahres nicht weniger als fünf Seminaristinnen dieser Klasse ins Institut übertraten mit der Motivierung, daß sie ihre Gesundheit schonen mußten. Es ist dies ein nachträglicher Beweis, wie angezeigt die durch die Reorganisation angestrebte und, wenn man nur sich zu bescheiden den festen Willen hat, wohl er-

reichbare Entlastung gewesen ist. Wenn ich davor warne, nach neuem Wissensstoffe zu spähen, den man in der verlängerten Unterrichtszeit etwa an die Töchter bringen möchte; wenn ich die dringende Bitte ausspreche, man möge es sich vielmehr inskünftig noch angelegener sein lassen, ohn' Aufhören zu repetieren und zwar auch mit Eröffnung neuer Gesichtspunkte, damit der Stoff je länger je mehr freies Eigentum der Schülerinnen werde, so wollen mir Kolleginnen und Kollegen das nicht übel nehmen. Ich versichere, daß ich die Predigt nicht minder an mich selber, wie an sie richte.

Um übrigens doch Klasse Ib einigermaßen mit ihrem Los zu versöhnen und aufatmen zu lassen, wurde mit Einwilligung des Präsidenten der Direktion im Wintersemester der Französisch-Unterricht von wöchentlich sechs auf fünf Stunden reduziert.

Denn wenn auch die Schule nicht nur so ohne weiteres dafür verantwortlich gemacht werden kann, daß es überhaupt Krankheiten in der Welt giebt, daß sich speziell ein Hudelpack von Bacillen ohne Schriften herumtreibt und stets darauf aus ist, sich irgendwo einzunisten, die Konstitution der jungen Menschen soll sie doch nicht dergestalt schwächen, daß alles, was ihnen angeblasen wird, an ihnen hängen bleibt. Und ob von der Prophylaxe gleich keine Wunder zu erwarten sind, so sollen ihre Gebote doch so getreu als nur möglich gehalten werden. Wir haben denn auch ohne Zaudern, als uns Mitteilung gemacht wurde, daß ein Scharlachfall in einem Hause vorgekommen, in welchem einer unserer Lehrer und mehrere Schülerinnen wohnten, die sofortige Ausschließung ihrer aller vom Schulbesuche verfügt. Es war dies vor den Weihnachtsferien und wir blieben denn auch gottlob von der Krankheit verschont. Die Masern, welche im ersten Quartal umgingen, befielen nur Eine Schülerin der Klasse Ia, aber die mit solcher Heftigkeit, daß die Arme Wochen lang in der größten Gefahr

schwebte und namentlich für ihr Augenlicht fürchten mußte. Bis zu ihrer völligen Genesung vergingen mehrere Monate und die Eltern zogen es darum vor, sie für dieses Jahr aus der Anstalt zurückzuziehen und erst nächstes Schuljahr wieder in die I. eintreten zu lassen.

Das war nun also eine Schülerin derjenigen Klasse, bei welcher über zu große Belastung nicht mehr geklagt werden kann. Und aus derselben Ia ist in den jüngsten Tagen wieder eine andere Tochter ernstlich an Brustfellentzündung erkrankt. Möge sie, das ist unser sehnlicher Wunsch, wenn diese Blätter zur Austeilung gelangen, wieder gesund und munter sein.

Zwei Schülerinnen des Seminars haben wir den Rat geben müssen, in Anbetracht ihrer körperlichen Schwäche für einige Zeit von der Schule weg zu bleiben, bezw. ins Institut überzutreten. Die eine litt an hochgradiger Nervosität, die sich gegen die Staatsprüfung hin zusehends steigerte; bei der andern konstatierte der Arzt eine beginnende Phthisis.

Bei diesem Anlasse möchte ich den städtischen Schulbehörden namens unserer Anstalt aus Herzensgrund dafür danken, daß sie den sanitarischen Mißständen im städtischen Schulhause durch energische Mittel, als da sind feuchte Reinigung, Anbringen neuer Böden, Wasserspülung, auf den Leib zu rücken beschlossen haben. Ein Alp ist damit von der Brust der Lehrer und Eltern und aller Jugendfreunde genommen worden.

Der neue Lehrplan, dem die Reorganisation gerufen, hat mich unmerklich zu einer Besprechung der gesundheitlichen Verhältnisse hingeführt. Wolle man mir dieses Abirren zu gute halten und mir im Anschluß auch noch einige Worte der Erinnerung gestatten an zwei Töchter, die, vor kurzem noch unsere Schülerinnen, nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß schon so frühe aus diesem Leben geschieden sind.

Fanny Heller von Aarau erlag am 8. Juni in ihrem 22. Lebensjahr der Tuberkulosis. Sie war bei uns der besten eine gewesen an Talenten und Fleiß und hatte dabei, was noch weit mehr, ein Herz gehabt ohne Falsch und voller Pietät. Trotz früher Leiden und körperlicher Gebrechen war sie in ihrer Klasse wie der liebe Sonnenschein. Von uns weg ging sie im Sommer 1889 in die französische Schweiz und bezog dann, um Französisch und Geschichte zu studieren, die Universität Zürich. Nach wohl bestandnem Examen reiste sie nach England und nahm dort eine Stelle als Erzieherin an. Sie sollte todkrank nach kurzem wiederkehren, um sich im Vaterhause aufs Sterbebett zu legen. Lebe wohl, teure Seele!

Keinen vollen Monat drauf, am 4. Juli, wurde in Grandson, ihrem Wohnort, im 20. Lebensjahr durch kurze Krankheit weggerafft Hedwig Roth, welche unsere Anstalt im Schuljahr 1889/90 besucht hatte und ihrer immer noch mit großer Anhänglichkeit gedachte. Als uns die Trauerkunde zukam, wir wollten erst unsern Augen nicht trauen, daß dieses Bild blühender Gesundheit und sprudelnder Lebenslust schon in der kühlen Erde gebettet werden sollte. Aber „mitten in dem Leben sind wir vom Tod umfassen“.

Um noch einmal auf den neuen Lehrplan zurückzukommen, so ist derselbe im Verlaufe des letzten Schuljahres Gegenstand einläßlicher Beratung einer Subkommission der Direktion gewesen und sodann mit geringen Veränderungen von der Direktion selber angenommen worden. In den jüngsten Tagen hat er die Genehmigung des Erziehungsrates erhalten.

Es war kein kleines Stück Arbeit, immer die rechte Mitte zu treffen. Wohl bilden die Fächer des Deutschen, der Geschichte und Geographie zwischen den beiden Richtungen unserer Anstalt das einigende Band, aber daneben tendiert das Institut mehr nach fremdsprachlicher Bildung, das Seminar mehr nach der Mathematik und den Naturwissenschaften. Ein

höchst gefährliches, ja schädliches Beginnen wäre es nun gewesen, die beiden Elemente zu lösen und selbständig hinzustellen. Je und je haben wir das Aufkommen verschiedener Stände bekämpft und werden uns auch fürderhin dagegen wehren, daß sich hier im Salon an Delikatessen nippende Dämchen zusammenthun, dort in der Küche seminaristische Aschenbrödel die schwere Arbeit verrichten müssen und oben-drein noch über die Schulter angeschaut werden. Bleiben die Töchter nur hübsch beisammen, so können sie nicht bloß vom Lehrern und Lehrerinnen, sondern auch von einander selber lernen, die einen das ihnen etwa noch fehlende *Savoir vivre*, die andern ernsten Fleiß und Ausdauer und Bescheidenheit. Ich möchte um alles nicht, daß wir erst durch Erfahrungen klug würden.

Es wird also auch nach dem neuen Lehrplan keine Stunden geben, die nur für die Seminaristinnen, oder nur für die Institutschülerinnen bestimmt wären, die einzigen Stunden für Instrumentalunterricht ausgenommen. Und überhaupt scheint mir die ganze schwierige Frage glücklich gelöst worden zu sein. Das Französische, das in Wettingen nur mit 4 (I), 4 (II), 3 (III) 3 (IV) Stunden bedacht ist, erscheint bei uns mit 4 (I), 5 (II), 4 (III), 3 (IV) Stunden. Allerdings ist in II und III je eine Stunde fakultativ und für Konversation bestimmt, aber beide sind sie auch den Seminaristinnen zugänglich. Englisch und Italienisch, Sprachen, welche der Wettinger Lehrplan gar nicht hat, sind an unserer Anstalt je mit 3, 3, 2, 1 Stunden ausgestattet.

Andererseits ist der mathematische Unterricht, der in der bisherigen dreiklassigen Anstalt nur über 12 Stunden verfügte, freilich auf 16 ausgedehnt und ihm, was namentlich zu begrüßen, in der I. Klasse in geometrischer Formenlehre und Linearzeichnen eine solide Basis gegeben worden, deren er bis anhin ermangelt hat. Allein wer damit die 19 Stunden

(inkl. 2 Stunden technisches Zeichnen) des Wettinger Planes vergleicht, wird gestehen müssen, daß der Eigenart des weiblichen Geschlechtes und seinem physischen Vermögen dabei gebührend Rechnung getragen worden ist. Zugleich ist noch zu betonen, daß geometrische Formenlehre und Linearzeichnen in Klasse I nicht nur für die Seminaristinnen, sondern für jede Tochter ohne Unterschied von der größten Wichtigkeit, ein Fach von eminenter formaler sowohl, als materialer Bedeutung ist.

Maß ist auch gehalten worden bei der Dotierung der naturwissenschaftlichen Fächer.

Die Vertreter dieser höchst ehrenwerten Disziplin vergessen ja sonst, trunken von den großartigen Erfolgen, nur zu oft, daß ihre Wissenschaft doch im Grunde eine Tochter ist des Humanismus und der philosophischen Spekulation und möchten ihre geistigen Erzeuger am liebsten gleich zum Tempel hinausjagen. Allein so lange wahre Geistesbildung unter den Menschen gelten wird, so lange wird man im Unterrichte der Jugend den Sprachen den ersten Platz lassen; wird man sich sagen, daß der Geist doch am meisten gestärkt werden muß durch das Eindringen in das Kunstvollste, was Menschengestalt geschaffen, die Sprache; am meisten veredelt werden muß durch Hebung all der Schätze des Wahren, Guten, Schönen, die im Schrifttum alter und neuer Zeit niedergelegt sind.

Wir werden also, wenn einmal der Lehrplan durchwegs in Kraft sein wird, 13 Stunden Naturwissenschaft haben, statt der bisherigen 10; ja 14, wofern man die mathematisch-physikalische Geographie noch dazu rechnet. In der IV. Klasse soll als eigenes Fach aufgenommen werden Chemie mit zwei Stunden wöchentlich und dem ausgesprochenen Zwecke, die in Haus und Küche sich vollziehenden Prozesse zu berücksichtigen. Es dürften auch für diese Stunden sich nicht bloß die Seminaristinnen, sondern auch Institutschülerinnen interessieren.

Wir haben nicht so viel naturwissenschaftliche Stunden wie Wettingen, das deren 17 erteilt, aber wir dürfen uns doch neben ihm, wie neben den andern Lehrerbildungsanstalten sehen lassen.

Alles in allem darf der neue Lehrplan eine wohl durchdachte Arbeit genannt werden, die den verschiedenen Bedürfnissen unserer Anstalt gerecht zu werden sucht und doch ihre Einheit wahrt und auf die weibliche Natur gebührend Rücksicht nimmt.

Die Unannehmlichkeiten eines Übergangs bekamen wir endlich und namentlich auch zu schmecken durch die Lokaltäten-Kalamität. Ich möchte „der alten Wunde unnennbar schmerzliches Gefühl nicht wecken“, weder bei andern, noch bei uns selber. Man wird mir darum gestatten, mich kurz zu fassen. Übergehen kann ich freilich als Chronist die Geschichte nicht ganz und gar, denn sie hat zu viel Redens und Schreibens von sich gemacht und ist dabei wohl etwa in einer Weise dargestellt worden, welche den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprach.

Unsere Hoffnung, ein paar Jahre die Räumlichkeiten der Feer'schen Villa benützen zu können, sollte sich leider bald als eine trügerische erweisen. Unser Klassenzimmer befand sich dort über dem großen Salon mit dem prächtigen Plafond. Aber ein Privathaus ist eben nicht ein Schulhaus; nach kurzer Zeit stellte sich heraus, daß die Belastung des Bodens durch ein Dutzend schwerer Schultische und manchmal mehr denn zwei Dutzend Schülerinnen und daß namentlich das viele Hin- und Hergehen ruinös für die Decke unten werden müßte. In der That zeigten sich schon höchst verdächtige Sprünge und Risse in derselben. Kurz, eines schönen Tages — es war in den Herbstferien — erhielten wir von dem Herrn Finanzdirektor, dessen Aufsicht das Gebäude mittlerweile unterstellt worden war, ein freundliches, aber nicht unmißverständliches

Schreiben: Wir möchten beförderlichst in ein anderes Zimmer der Villa übersiedeln, wo kein Einsturz zu befürchten wäre. Allein trotz des eifrigsten Suchens fand sich in der ganzen Villa kein zweites Lokal, das für uns groß genug gewesen wäre und wohl oder übel mußten wir uns also entschließen, des gänzlichen auszuziehen. Aber wohin? Ja, da war guter Rat wohl teuer, denn nirgends, aber auch gar nirgends war etwas Geeignetes aufzutreiben. Schließlich mußten wir im städtischen Schulhause uns dadurch einen Unterschlupf schaffen, daß wir Kisten und Kasten aus dem Sammlungszimmer hinaus in alle möglichen andern Räume, auf die Gänge, ja auf den Dachboden spedierten und in das frei gewordene Lokal (eigentlich nur ein unterschlagener Gang westlich von der Aula) Schultische hineinstellten. Es war das kein kleines Stück Arbeit, man denke nur an den Transport der bei 2500 Bänden zählenden Bibliothek! Und das alles in den Herbstferien, wo glücklichere Berufsgenossen sich von den Mühen des Amtes erholen konnten.

Das auf solche Weise gewonnene neue Lokal und den Zeichnungsfaal eingerechnet werden wir vom Mai 1893 an für fünf Haupt- und den Zeichnungslehrer im ganzen fünf Räume zur Verfügung haben. Da muß es einem dann wohl eigentümlich berühren, wenn z. B. ein schlichter Polizeisoldat, der die Stipendien bringt, fragt: „Wo haben Sie das Bureau, daß ich Ihnen das Geld übergeben kann?“ Thut mir leid, verfüge über keines. „Aber der Rektor der Kantonschule,“ versetzt er, „von welchem ich eben komme, hat doch ein Bureau.“ Ähnliche Fälle kommen das Jahr hindurch hunderte vor. Oder die Zeugnisse sollten geschrieben werden. Sonst werden dieselben überall in einem Zimmer, wo die Schüler keinen Zutritt haben, aufgelegt und kann dann das Geschäft leicht und in kurzer Frist abgethan werden. Wir, ja wo sollten wir ein solches Plätzchen auftreiben? Bei uns muß der Rektor

acht Tage oder noch länger einen Postdienst einrichten, um die Mappe einem jeden Lehrer und jeder Lehrerin zuzustellen oder er muß den Postboten selber machen.

Trotz alledem und alledem hätten wir uns still „geduckt und geschmückt“ in Erkenntnis, daß man in solchen Zeiten auf Bequemlichkeiten, ja auf alles nicht unumgänglich Nötige verzichten muß und in der Hoffnung, daß es nach einigen Jahren schon wieder besser kommen würde. Aber vor Stadt und Land hat man uns als ein anspruchsvolles Völklein darstellen wollen, das zu schwelgen beehrte, wo die guten „städtischen“ Schulanstalten darben müßten. Als ob wir nicht auch eine „städtische“ Anstalt wären, für welche Aarau geeignete Schulräume zu geben die Pflicht und gewiß auch den Willen hat. Dagegen haben wir uns allerdings wehren müssen. Haben wir dabei jemand weh gethan, so thut es uns leid; wir haben den Streit nicht vom Zaun gebrochen.

Fürwahr eine Periode voll Unruhe und Unmuße! wird der geneigte Leser, der uns soweit begleitet hat, bei sich denken. Ja wohl, aber nach den sauren Wochen hat uns der liebe Gott denn doch hin und wieder auch frohe Feste geschenkt und diesmal bei den Schulreisen ein ganz besonderes Einsehen gethan.

Ungefähr 80 Köpfe zählte die Schar, welche unternehmungslustig am 28. Juni nach Bern und nach kurzem Aufenthalt daselbst in das Oberland hinauf dampfte. Einen schönern Höhenweg, als denjenigen, auf dem wir dort wandelten, als die Beatenbergstraße, giebt es in der ganzen Welt wohl keinen. Unter uns das Blau der herrlichen Seen, ob uns der reinste auch nicht vom kleinsten Wölkchen getrübe Azur des Himmels, vor uns die Berge mit ewigem Schnee so nahe, daß man meinte, sie mit Händen greifen zu können. Zwischen ihnen die Eingänge der Thäler, in deren Hintergrund die Seele noch größere Pracht ahnen mochte. Angesichts dieser Wunder auf

grünen Matten wurde ein fröhliches Picknick abgehalten. Nach romantischem Niederstieg langten wir abends in Interlaken an, rechtzeitig genug, um noch den Anblick des schönsten Alpenglühens zu genießen. Nach kurzer Nachtrast — denn die aufgeregte Jugend war beinahe nicht zur Ruhe zu bringen, und am andern Morgen erging die Reveille schon um 4 Uhr — verfügte man sich zum Dampfschiff und fuhr mit demselben nach dem Gießbach hinüber. Dort gab es wieder einen neuen Naturgenuß bester Art und ein excellentes Frühstück, in welches unsere Leute tapfer einhieben, sintemalen sie glücklicherweise keine Engel sind, die nach Hebel nur Himmelsluft trinken und Rosinli essen, „vieri alli Tag und an de Sunntige fünfi.“

Dann ging es nach Meiringen in die schauerlich-großartige Aareschlucht. Am Ende derselben an die Oberwelt emporgestiegen, konnten wir von der Höhe gar bequem auf Innertkirchen niederschauen und auf die Wege nach der Grimsel und dem Sustenpaß. Von Meiringen entführte uns die Bahn über den Brünig und durch Unterwalden nach Luzern, allwo die Zeit noch reichte, dem Gletschergarten einen Besuch abzustatten und eine Erfrischung einzunehmen. Freundliche Geister, denen anmit nochmals gedankt sei, hatten überall gar trefflich vorgesorgt.

Näher lag das Ziel unserer eintägigen Herbstreise, die wir am 14. September ebenfalls bei prächtigstem Wetter ausführten. Wir wollten den Schülerinnen zeigen, daß unser Aargau bezüglich der Naturschönheiten nicht in letzter Linie dasteht und hatten zur Demonstration „unsern Rigi“, den Homberg am Hallwylersee gewählt. Die Hauptmacht marschierte über Teufenthal und Birrwyl zu Fuß hin, was immerhin für eine so große Schar als wackere Leistung bezeichnet werden darf. Denn bekanntlich vermindert sich die Marschfähigkeit mit der Größe der Truppe immer mehr. Einige wenigen In-

validen, worunter zu seinem Leidwesen auch der Rektor, fuhren mit der Bahn nach Beinwyl und begannen dort den Aufstieg. Sie hatten den Auftrag, oben Quartier zu bestellen. Auf der Höhe traf denn bald auch die Marschkolonne ein und nun wurde, was nicht wenig Spaß bereitete, fast militärisch abgekocht. Mitgebrachte Suppenrollen ergaben eine delikate Suppe und schmeckte diese um so besser, als sie von den eigenen Leuten, die in Küchenschürzen hantierten, zubereitet und aufgetragen wurde. Kalter Aufschnitt, vorwegs, Platte für Platte, aus mitgebrachten Aarauer Würsten hergestellt, mundete zu Pommes de terre en robe de chambre ganz vortrefflich. Auf dem weiten Plateau wurden sodann in Feld und Flur Spiele arrangiert; am schönsten Punkte der Blick auf das gesegnete Land und auf die Berge wolkig himmelan genossen, die Spiegelbilder im See angestaunt und fröhliche, wie auch ernste Lieder gesungen. Gewiß wird auch dieser schöne Tag in aller Teilnehmerinnen Erinnerung noch lange fortleben. Noch zu Anfang des Wintersemesters wagten wir uns, aber diesmal nur mit der obersten Klasse, hinaus. Enge war freilich der Kreis, welchen wir am 24. November zogen, als wir durch das Oberholz auf den Landenhof lossteuerten und in früh hereingebrochener Dämmerung unser Schiff wieder dem Hafen von Aarau mit seinen heimelig leuchtenden Lichtern zulenkten. Aber unsere Befriedigung war um so größer, als uns dieser Spaziergang vorkam, wie ein letzter „Raub“, den man vor Einbruch des Winters noch glücklich einheimen kann. Wir hatten aber noch mehr gehabt, als Naturgenuß: im trauten Landenhof war uns gezeigt worden, was pädagogische Kunst und hingebende Menschenliebe zu leisten imstande sind und sicherlich war unter den Lehramtskandidatinnen keine, die nicht im Stillen sich gelobt hätte: So treu und planmäßig willst du dich einst auch bestreben zu wirken.

Im Dezember endlich halfen unsere Schülerinnen zweimal bei Aufführungen im Festsale mit, das erste Mal, bei der musikalisch-dramatischen Aufführung der Bezirksschulen, in der Eigenschaft als Sängerinnen; am Kantonschülerabend wiederum durch Gesang und, in einer Repräsentantin wenigstens, auch mimisch. Die Urteile, die uns über die Art und Weise, wie die jugendlichen Schauspieler den III. Akt von Goethes Iphigenie aufgefaßt und dargestellt, zu Ohren gekommen sind, stimmten mit dem unsrigen überein: daß das Spiel des großen Gegenstandes nicht unwürdig gewesen. Unsern beiden obersten Klassen, welche um jene Zeit die Goethesche Dichtung eben in der Schule lasen, hat es vielfach als trefflicher Kommentar gedient.

Das letzte Vierteljahr ist, wie recht und billig, der ernsten Arbeit der Vorbereitung auf das Examen gewidmet worden. Aber gottlob! daß es seinem Ende entgegengeht. Unsere Schülerinnen thun, man mag warnen, so viel man will, des Guten nur immer zu viel und bringen es denn auch, indem sie sich im Bestreben, das fernste, kleinste Detail dem Gedächtnis einzuprägen, die notwendige Erholung vorenthalten, manchmal richtig dahin, daß ihnen das Nächste und Wichtigste nicht mehr gegenwärtig ist.

VII. Mitteilungen aus Schulordnung und Lehrplan.

Seminaristinnen haben sämtliche durch den Lehrplan als obligatorisch erklärte Fächer, nämlich Pädagogik (in III. und IV.); Religionslehre, Deutsch, Französisch (je 4 Stdn. in I. und II., 3 Stdn. in III. und IV.), Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturkunde, Gesang, Instrumentalunterricht (Klavier- oder

Violinspiel), Freihandzeichnen, Schönschreiben und Turnen zu besuchen.

Die Beteiligung an den fakultativen Fächern: je 1 Stunde französische Konversation in der III. und IV. Klasse, sowie Englisch und Italienisch kann ihnen, wenn sie vorausichtlich dadurch nicht zu sehr belastet werden, vom Rektor gestattet werden.

Für die Institutschülerinnen sind sämtliche Fächer fakultativ, jedoch immerhin so: Sie haben die getroffene Auswahl im Laufe der ersten Schulwoche des neuen Schuljahres dem Rektor schriftlich einzureichen und können von einem einmal gewählten Fache erst, nachdem dasselbe ein halbes Jahr besucht worden ist, durch das Rektorat auf ein schriftliches Gesuch der Eltern oder deren Stellvertreter hin dispensiert werden.

Am Ende der III. Klasse haben die Lehramtskandidatinnen ihre Wahlfähigkeitsprüfungen in Weltgeschichte, Geographie, Botanik, Zoologie und Mineralogie zu bestehen.

Das Schulgeld beträgt für alle Schülerinnen der Anstalt, gleichviel, ob sie alle oder nur einzelne Fächer besuchen, im Jahr 40 Fr. und ist halbjährlich voranzubezahlen; für die Unterhaltung und Vermehrung der Bibliothek hat jede Schülerin jährlich 3 Fr. zu entrichten. Schülerinnen, welche ein Stipendium beziehen, bezahlen die Hälfte mit zusammen 21 Fr. 50 Cts. pro anno. Dürftigen Schülerinnen kann auf Vorschlag der Lehrerkonferenz Schul- und Bibliothekgeld von der Direktion erlassen werden.

An dürftige kantonsangehörige Lehramtskandidatinnen werden vom h. Regierungsrate jährlich Staatsstipendien vergeben.

Die Bewerberinnen haben ihre bezüglichen Gesuche begleitet von einem Vermögensausweis (Formulare auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder beim Rektorate zu beziehen), dem Rektor einzureichen.

Dieser legt sie der Lehrerkonferenz vor und läßt den betreffenden Schülerinnen Gesamtnoten hinsichtlich Begabung, Fleiß und Betragen ausstellen. Dann werden die Akten der h. Erziehungsdirektion übermittelt, welche ihrerseits dem h. Regierungsrate ihre Vorschläge macht.

Jede Stipendiatin ist verpflichtet, sich sofort nach der Vollendung ihres Bildungskurses der gesetzlichen Wahlfähigkeitsprüfung zu unterziehen und nach erhaltener Wahlfähigkeit wenigstens für die Dauer von vier Jahren in einer öffentlichen Schule des Kantons zu lehren, wenn ihr dazu Anlaß geboten wird.

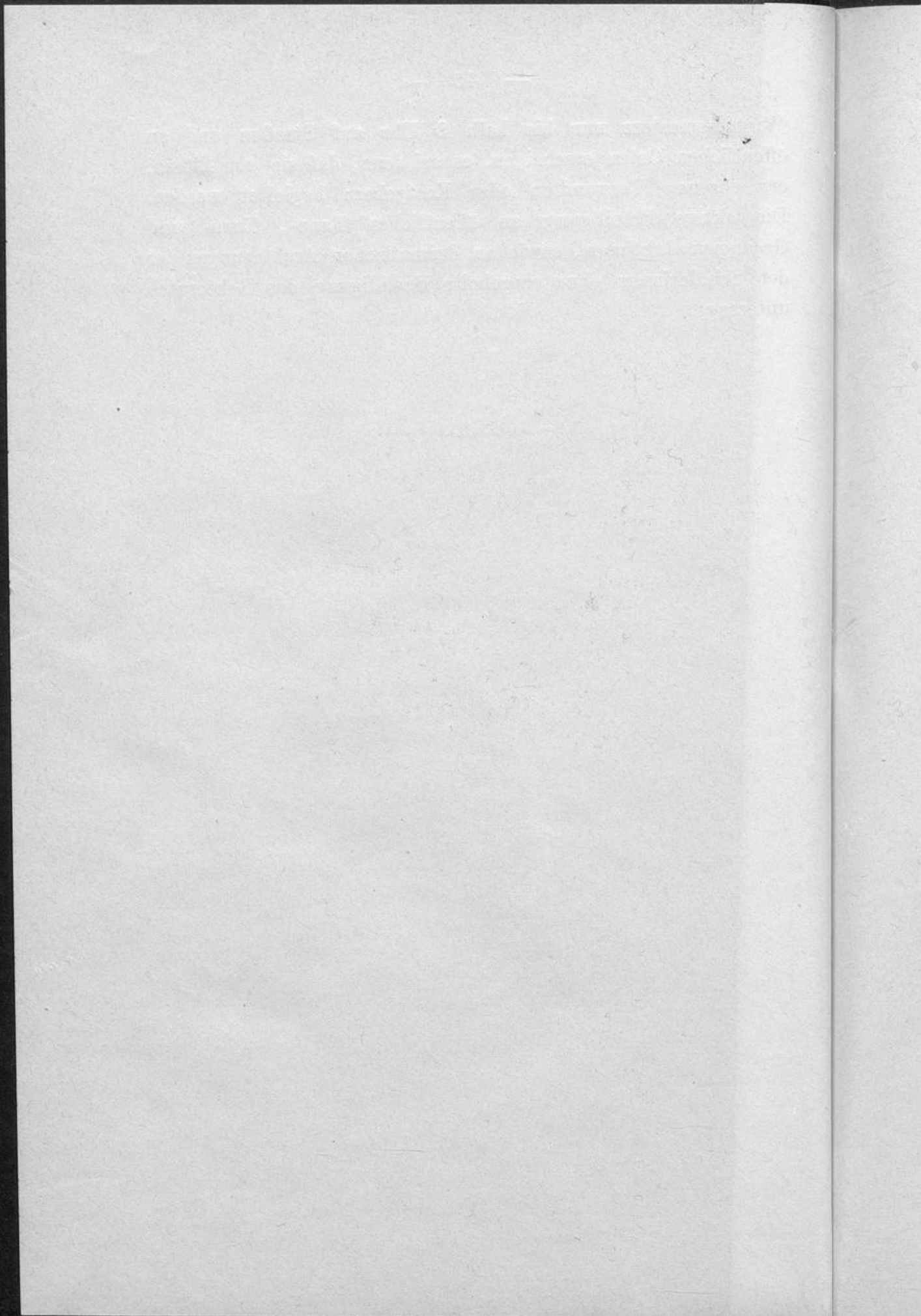
Alle Schulabsenzen müssen schriftlich durch die Eltern oder die Kostgeber zunächst bei dem Rektorat und hierauf bei dem übrigen Lehrpersonal, soweit es von den Absenzen betroffen worden ist, entschuldigt werden. Für Aussetzung einzelner Stunden bis auf drei Tage ist die Erlaubnis des Rektors, für längere Zeit die des Präsidenten der Direktion einzuholen. Dauert die Absenz wegen Krankheit oder aus andern Gründen mehr als acht Tage, so ist dem Rektor hiervon Anzeige zu machen. Jedes unentschuldigte Wegbleiben wird je nach der Umständen als Austritt aus der Anstalt betrachtet.

Schülerinnen, welche nicht bei ihren Eltern wohnen, haben bezüglich der Wahl des Kostortes den Rat oder die Weisung des Rektors zu befolgen. Schülerinnen und Kostgeber, welche Anliegen irgend welcher Art vorzubringen wünschen, haben sich ebenfalls an den Rektor zu wenden. Jeder Klasse ist zur speziellen Beaufsichtigung ihres Verhaltens außerhalb der Schule ein Klasseninspektor aus der Zahl des Lehrerkollegiums vorgesetzt.

Während des Sommersemesters dürfen die Schülerinnen der Anstalt Abends höchstens bis halb 9 Uhr, während des

Wintersemesters nur bis halb 8 Uhr auf Straßen und an öffentlichen Orten erscheinen, es sei denn, daß sie von Eltern, erwachsenen Verwandten oder Kostgebern begleitet werden. Die aktive Beteiligung an öffentlichen Tanz-, Turn- und Gesangsproduktionen, sowie an dramatischen Aufführungen ist den Schülerinnen ohne eingeholte Bewilligung des Rektorates untersagt.







T